

Die Himmelfahrt.

Forty Tage lang hatte so der Heiland nach seiner Auferstehung noch unter seinen Jüngern und auf Erden gewandelt, um sein Vermächtnis ihnen einzuprägen und ans Herz zu legen. Seines Bleibens aber war nicht auf der Erde, denn seine Heimat war im Himmelreich, wo sein Vater thronte, und so war die Zeit denn gekommen, wo ihn der Vater zu sich rufen sollte, um ihn aufzunehmen in seine Herrlichkeit.

Noch einmal berief der Heiland seine Jünger um sich und redete mit ihnen. Es war das letztemal. Aus seinen Augen aber strahlte ein himmlischer Glanz, denn schon fühlte er die Freude, die ihm widerfahren sollte. Auch seinen Jüngern war es bekannt, daß es zum letztenmale sein sollte, daß er zu ihnen sprach, und daß er nun von ihnen gehen sollte, um aufgenommen zu werden im Reiche des Vaters. Ein tiefe Wehmut erfüllte ihre Herzen, denn ein Leben ohne ihn, das vermochten sie kaum zu fassen. In ihre Wehmut aber mischte sich auch eine hohe Freude, weil dem geliebten Meister nun endlich der Lohn vom Vater werden sollte. Auch dachten sie daran, wie ihnen dereinst selber die himmlische Herrlichkeit zu teil werden würde und sie, vereint dann wieder mit dem Teuren, die himmlische Freude genießen würden in alle Ewigkeit.

Es war ein Berg, der in dem Orte Bethania lag, auf dem der Heiland noch einmal, zu diesem letzten Male, seine Freunde um sich versammelt hatte und Abschied von ihnen nahm. Die Thränen standen den Getreuen in den Augen, doch der Heiland sprach so hoffnungsfroh und so heiter zu ihnen, und die Freude, daß seine Herrlichkeit nun endlich gekommen war, leuchtete so sichtbarlich aus seinen Augen, daß auch die Jünger alles bittere Leid des Abschieds endlich überwandten, und daß auch ihre Herzen nun noch von der Freude erfüllt waren und von dem Wiedersehen, das sie im Himmel-